



## Radikalere Maßnahmen wären nötig

Die staatlichen Hilfsprogramme sind zu klein | Interview mit Eckart Langen v. d. Goltz, Gründer der PSM Vermögensverwaltung

Her düster sieht Eckart Langen v. d. Goltz, Gründer der PSM Vermögensverwaltung, die Zukunft der Weltwirtschaft. Die geplanten Konjunkturprogramme und Maßnahmen der Notenbanken sind der sprichwörtliche Tropfen auf den heißen Stein und kein wirklicher Ausweg aus der Krise, die viel radikalere Maßnahmen erfordert. Mit Langen v. d. Goltz sprach WiKu-Mitarbeiter Dietmar Stanka.

**WirtschaftsKurier:** Herr Langen v. d. Goltz, was halten Sie von den jetzt angestoßenen Konjunkturprogrammen?

**Eckart Langen v. d. Goltz:** Die Konjunkturprogramme der Regierungen und Notenbanken sind gut und richtig. Sie sind aber nur ein bescheidener Anfang zur Lösung unserer Wirtschaftsprobleme.

**WiKu:** Was müsste Ihrer Ansicht nach getan werden?

**Langen v. d. Goltz:** In erster Linie muss man den Brand an den Finanzmärkten so weit wie möglich löschen. Die Verluste an den Finanzmärkten, bei Privatleuten und Banken haben heute ein Ausmaß von fast 60 000 Mrd. US-Dollar erreicht. Diese Summe übersteigt sogar unser Weltbruttosozialprodukt von 50 000 Mrd. US-Dollar. Den riesigen Vermögensverlusten stehen inzwischen Hilfsprogramme von ca. 7 000 Mrd. Dollar aller wichtigen Industrieländer gegenüber. Die Notenbanken müssen so schnell wie möglich einen Großteil der Vermögensverluste ersetzen, bevor die Banken wieder kreditfähig werden können.

So sind die 100 Mrd. Euro, die unsere Bundeskanzlerin zur Rettung unserer Banken angekündigt hat, zwar gut gemeint, aber bei weitem nicht ausreichend. Die Aktiva der deutschen Banken belaufen sich auf ca. 8 500 Mrd. US-Dollar. Nach meiner Schätzung sind davon ca. 1 300 Mrd. US-Dollar verloren worden. In Zukunft wird unsere Notenbank weitere hunderte von Milliarden Euro zur Rettung unserer Banken und damit unserer Wirtschaft ausgeben müssen.



**Eckart Langen v. d. Goltz, Gründer der PSM Vermögensverwaltung, München:** „In Zukunft wird unsere Notenbank weitere hunderte von Milliarden Euro zur Rettung unserer Banken und damit unserer Wirtschaft ausgeben müssen.“ Foto: PSM

**WiKu:** Die Bundeskanzlerin sprach aber doch von Hilfen im Volumen von 500 Mrd. Euro?

**Langen v. d. Goltz:** Davon sind 400 Mrd. Euro nur staatliche Einlagengarantien für Sparguthaben privater Anleger bei den Banken. Mit diesem Versprechen werden die Bankbilanzen nicht aufgebessert.

**WiKu:** Dann genügt dieses Programm bei weitem nicht?

**Langen v. d. Goltz:** Richtig, Frau Merkel irrt sich gewaltig, wenn sie meint, dass diese Gelder auch nur im Entferntesten die Wirtschaft ankurbeln können. Es ist der

sprichwörtliche Tropfen auf den heißen Stein. Dasselbe gilt für die USA, die inzwischen ein Programm in Höhe von 1 500 Mrd. US-Dollar auf den Weg bringen wollen. Die Verluste der US-Banken schätze ich auf ca. 5 000 bis 6 000 Mrd. US-Dollar. Alle bisherigen Finanzspritzen reichen nicht aus, um die Weltwirtschaft vor einem Abdriften zu retten.

**WiKu:** Wie beurteilen Sie generell die Maßnahmen der Politik?

**Langen v. d. Goltz:** Politiker und Notenbanken handeln erst dann, wenn das Haus nicht nur brennt, sondern in Schutt und Asche liegt. Noch vor fünf Monaten wurde auf dem G8-Gipfel der Notenbanken und Regierungen festgestellt, die Inflationsgefahr sei die Hauptgefahr für die Weltwirtschaft. Es sei dringend notwendig, die Zinsen weiter zu erhöhen. Heute erzählen uns dieselben Herren, dass nicht die Inflation, sondern die Depression die Hauptgefahr für die Weltwirtschaft sei. Erst müssen die Arbeitslosigkeit in den nächsten zwölf Monaten gewaltig steigen und noch mehr Hiobsbotschaften über uns hereinbrechen, bevor die Verantwortlichen zu einer echten Lösung der Weltwirtschaftsprobleme bereit sind.

Die hohe Verschuldung der Weltwirtschaft lässt sich mit staatlichem Konjunkturprogramm und direkten Finanzhilfen für die Bankinstitute nur teilweise reparieren.

**WiKu:** Was halten Sie von weiteren Zinssenkungen?

**Langen v. d. Goltz:** Auch eine Niedrigzinspolitik, bei der das Zinsniveau vorübergehend sogar Richtung Null Prozent gehen kann, reicht nicht aus. Das Beispiel Japan zeigt: Trotz Null-Zins-Politik, Konjunkturprogrammen in Höhe von fast 10% zum Bruttosozialproduktdefizit und Kauf von Staatsanleihen durch die japanische Notenbank befindet sich Japan immer noch in einer Rezession.

**WiKu:** Wären Steuersenkungen der richtige Ansatzpunkt?

**Langen v. d. Goltz:** Der Dreh- und Angelpunkt aller Lösungsansätze unserer wirtschaftlichen Krise ist der Konsument. In